№ 256. Dienstag, den 31. Oktober 1893.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für die Monate **November** und **Dezember.** Preis ab Expedition, den bekannten Ausgabestellen oder durch die Austräger frei in's Haus 1,34 Mark, bei der Post 1,68 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Die schlechten Zeiten und die Landtagswahlen.

Die Zeitverhältnisse lasten schwer fast auf jeglichem Erwerb. Viele Industriezweige klagen über mangelnden Absatz; die Arbeitsgelegenheit mindert sich; es treten mehr Lohnverminderungen als Lohnverbesserungen ein. Freilich datirt dieser Rückgang nicht erst aus den letzten Wochen. Aber je länger sich eine entschiedene Wendung zum Besseren hinausschiebt, desto nachtheiliger für den Organismus der Volkswirthschaft.

Im Jahre 1891 kamen mehrere ungünstige Umstände zusammen: Der ungünstige Ernteausfall, die großen Verluste in Kapitalanlagen in ausländischen Werthpapieren, dazu die Erschütterung des Vertrauens in der Geschäftswelt durch den überraschenden Zusammenbruch mehrerer Bankhäuser. Im Jahre 1892 war der Ernteausfall ein günstiger. Kaum begann aber eine leise Besserung der Geschäfte, da brachte die Cholera im Herbst vorigen Jahres wiederum einen Rückschlag hervor.

In diesem Jahre haben wir eine zweite gute Ernte in Deutschland zu verzeichnen. Auch die Futternoth hat im Laufe des Sommers sich vermindert. Das Wiederauftreten der Cholera im Herbst ist nur sporadisch gewesen und hat die allgemeinen Geschäftsverhältnisse kaum berührt.

Während der Verhandlungen über die Militärvorlage im Frühjahr und nach der Reichstagsauflösung wurden die Regierungsorgane nicht müde, zu versichern, daß nur der parlamentarische Kampf über die Militärvorlage ein Wiederaufleben des Geschäfts verhindere und daß deshalb jeder Geschäftsmann im eigenen Interesse bestrebt sein müsse, die Militärfrage alsbald zum Abschluß zu bringen, d. h. die Annahme der Regierungsvorlage zu sichern.

Die Militärvorlage ist angenommen worden, aber auf die Geschäftswelt hat diese Thatsache keinerlei günstige Einwirkung geübt. Im Gegentheil, unmittelbar darauf sind Steuerprojekte in den Vordergrund der Erörterung getreten, die die Geschäftswelt noch mehr beunruhigen, als es bei den früheren Steuerprojekten zur Durchführung der Militärvorlage der Fall war, denn inzwischen haben diese Steuerprojekte sich in Bezug auf den Umfang der Neuforderungen verdoppelt.

An Stelle knapp begrenzter Steuervorlagen, wie sie mit der Militärvorlage eingebracht wurden, sind wir in eine Situation gerathen, in der bald dieser, bald jener Geschäftsgang sich plötzlich von neuen Steuerprojekten bedroht sieht. Die Weinlese ist günstiger als in früheren Jahren. Aber auf die Preise der Trauben übt dies weniger Einfluß, weil die Käufer zurückhaltend sind angesichts der neuen Weinsteuerprojekte. Die Tabakindustrie, welche nach den feierlichen Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger" im November 1892 sich beruhigt hatte gegenüber auftauchenden Steuerprojekten, sieht sich plötzlich von einem Steuerprojekt bedroht, welches geradezu umstürzend auf alle Verhältnisse der Tabakerzeugung und des Tabakhandels einwirken muß. Die Unsicherheit darüber, ob solche Steuerprojekte zur Annahme gelangen werden, verurtheilt für lange Zeit hinaus die betheiligten Industriezweige zur Unterlassung jeder Neuerung und jeder Erweiterung einer Geschäftsanlage. Im Handel mit Geld und geldwerthen Papieren sehen sich sogar die soliden Geschäftszweige durch die neuen Börsensteuern in ihrer Existenz bedroht. Daraus erwächst eine Stimmung auf auf dem Geldmarkt, welche so ungünstig wie möglich ist für die neuen Unternehmungen oder für die Erweiterung vorhandener Geschäfte in der Form der Vergesellschaftung.

Die Landtagswahlen haben ja an und für sich nichts mit Börsensteuern, Tabaksteuern, Weinsteuern und dergleichen zu thun, weil die betreffenden Entscheidungen durch den Reichstag getroffen werden. Aber niemand verhehlt sich, daß der Ausfall der Landtagswahlen mittelbar auch für alle diese Steuerprojekte in Betracht kommt. Die Wahlaufrufe der konservativen Parteien und der Nationalliberalen deuten auf eine Vermehrung der indirekten Steuern im Reich ausdrücklich hin. Je weniger die konservativen Parteien bei den Landtagswahlen Abbruch erleiden, desto zuversichtlicher wird die Regierung in der Verfolgung ihrer weit umfassenden Steuerprojekte vorgehen.

Auf die ungünstigen Erwerbsverhältnisse wirkt außer den Steuerprojekten auch noch der Zollkrieg mit Rußland hin. Je länger derselbe andauert, desto größer die Schädigung für die deutsche Exportindustrie. Der Bund der Landwirthe aber fordert geradezu auf, bei den Landtagswahlen zu demonstriren durch die Wahl solcher Kandidaten, welche sich gegen die Aufhebung der Differentialzölle in einem Handelsvertrage mit Rußland erklären. Ohne diese Aufhebung aber ist ein Handelsvertrag überhaupt undenkbar. Konservative, Freikonservative und Nationalliberale liebäugeln mehr oder weniger mit dem Bund der Landwirthe.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober.

— Der Kaiser nahm Freitag Nachmittag am Festessen der „Vereinigung Prinz Friedrich Karl" im Kaiserhof theil und wohnte später der Vorstellung im Schauspielhause bei, worauf er nach dem neuen Palais zurückkehrte. Sonnabend Morgen um 9 Uhr nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabs entgegen und begab sich um 10 Uhr nach der Wildparkstation zum Empfang des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha. (Siehe besonderen Artikel.) Nach der Rückkehr nahm er die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes und des Reichskanzlers entgegen.

— Der Herzog von Koburg-Gotha ist am Sonnabend Vormittag 10 Uhr zum Besuch des Kaisers in Potsdam eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Kaiser und sämmtlichen Prinzen empfangen worden. Der Kaiser umarmte und küßte den Herzog wiederholt. Alsdann schritt letzterer die Front der Ehrenkompagnie ab, welche das 1. Garderegiment zu Fuß gestellt hatte und in deren Front der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sich befanden. Hierauf fuhren der Kaiser und der Herzog nach dem Neuen Palais, wo eine Ehrenkompagnie vom Seebataillon aufgestellt war. Sonnabend Abend fand zu Ehren des Herzogs in der Speiseanstalt des 1. Garde-Regiments zu Fuß ein Festessen statt, wo auch der Kaiser erschien.

— Das deutsch-spanische Handelsprovisorium ist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

— Betreffs der deutsch-russischen Zollverhandlungen wird der „Köln. Z." bestätigt, daß in der That die russischen Anerbietungen bei den gegenwärtigen deutsch-russischen Zollverhandlungen noch weit entfernt von den Forderungen der deutschen Unterhändler sind. Ein naher Abschluß der Verhandlungen ist daher nicht zu erwarten. Der Zollbeirath soll mit ganz überwiegender Mehrheit das bisherige Festhalten der Reichsregierung an den von ihr geforderten Zollherabsetzungen, deren Nichtbewilligung russischerseits den Zollkrieg zur Folge hatte, gebilligt haben.

— Gegen die Branntweinliebesgabe. Wie es den Anschein hat, sieht sich die Reichsregierung gezwungen, den Branntweinbrennern wegen der ihnen gewährten Liebesgabe von vierzig Millionen Mark zu Leibe zu gehen. Der Finanzminister Dr. Miquel soll sich in einer Privatunterhaltung wenigstens dahin geäußert haben, daß das Reich sich nicht mehr auf die Erhöhung der Matrikularbeiträge verlassen dürfe; es müsse vielmehr auf die Erschließung eigener direkter Einnahmequellen Bedacht genommen werden. Demzufolge sei eine Verkürzung der Brannt-

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

29.) (Fortsetzung.)

„Haben Sie den Herrn kennen gelernt?" frage der erstere dann.

„Seit mich die Gräfin zweimal abweisen ließ, war ich nicht wieder drüben und Sie werden begreifen, daß ich vermeide, die alte Dame durch ein Begegnen an meine Existenz zu erinnern," sagte er.

Er machte gegen Trautmann gar kein Hehl daraus, daß ihn die Vernachlässigung und Kälte seiner Bekannten immer tiefer verstimmte.

„Es besuchen mich nur noch einzelne der Herren; die Damen sehen zum Theil über mich weg!" bekannte er zähneknirschend.

Und als er eines Tages versucht hatte, Ulla von Truhn ein Körbchen der auserlesensten Pfirsiche auf die Veranda zu stellen — er selbst hatte sie bei Tagesgrauen hingetragen — da blieben die Früchte tagelang dort unberührt stehen und verdarben.

Er war es nicht, der Trautmann diesen neuen Mißerfolg erzählte. Auch Ulla, welche dieser zwei Mal flüchtig sprach und mit Schrecken sehr verhärmt fand, redete ihm nicht davon; der Truhn'sche Diener hatte die Geschichte ausgeplaudert, und als der Barbier dann eines Morgens zum Rasiren kam, war dies seine neueste Neuigkeit; nur wußte man den Namen des Gebers nicht und vermuthete Trautmann in ihm.

Tagelang schon erwartete man nun jeden Augenblick die Todesnachricht aus der Villa; endlich kam sie. Es war, als brächte sie Allen eine Erleichterung, nur die Tochter des unseligen, glücklosen Mannes wurde davon, wie wenn sie im Herzen nie daran geglaubt hätte, völlig zu Boden geschmettert. Sie liebte ihn trotz Allem mit der ganzen Liebe eines Kindes und einer fürsorglichen aufopfernden Pflegerin.

So berichtete die barmherzige Schwester an Trautmann, der bis zu Oskars Ankunft die so peinlichen ersten Anordnungen übernahm, bei welchen Ulla unsichtbar blieb.

Der Arzt hatte sie ein Beruhigungsmittel nehmen lassen, sie schlief in äußerster Erschöpfung der Kräfte. — —

„Einfach, aber mit allen Ehren zu bestatten!" lautete die telegraphische herzogliche Ordre.

Und wo ein Murren unter der ärmeren Bevölkerung der Stadt darüber laut wurde, — denn des Verstorbenen Unbeliebtheit war diesen Leuten gegenüber eine nur zu begründete, — da hieß es von anderer Seite beruhigend: „Was geht es uns und gar den Herzog an, daß er sein eigen Geld verthan? Und ist weiter Etwas zu beweisen? Und sind nicht der Sohn und die Tochter genug zu beklagen?"

Ja, das gab man bereitwillig zu; es trat jetzt mehr als früher hervor, daß der Leutnant beliebter war, als die zurückhaltende Tochter, deren Vereinsamung man immer wieder auf Hochmuth zurückführte.

Mit tiefster Pein erfuhr Trautmann jetzt von der Dienerin, daß die Aermste, um nur bei niemand bitten zu müssen, in diesen Wochen heimlich alles Werthvolle, gewiß zu den geringsten Preisen, verkauft hatte.

„Und es kamen ja auch so oft Rechnungen," meinte das treue Geschöpf. „Wenn ich eben meinte, nun hätte sie ein paar Thaler, dann mußte ich sehen, wie sie es den Mahnern hingab. Und man durfte gar nicht so thun, als ob man ihre Verlegenheiten merkte, aber, daß die Scabich, die Althändlerin, so viel kam und ging, sah man doch, und auch, wie das arme gnädige Fräulein sich bekümmerte."

Was konnte man thun in dieser Noth? Beide Geschwister wiesen mit krankhafter Empfindlichkeit alle Hilfe zurück.

Zwar ging das Begräbniß auf des Herzogs Kosten — aber dann? Was dann?

Oskar von Truhn kam in der folgenden Nacht.

„Ich habe alles verkauft, was ich hatte; es war eine Art Sport bei uns, allerlei Luxusartikel zum Schmuck der Wohnung 2c. anzuschaffen; ich that natürlich mit; nun hat mir der Althändler 1000 M. gegeben, es hat vielleicht fünfmal so viel gekostet, aber ich brauchte Geld und war froh, es so zu bekommen," erzählte er Trautmann, der ihn von der Bahn abholte.

In seiner Zärtlichkeit für die Schwester und ihrer Lage gedenkend, hatte er ihr einen Traueranzug mitgebracht. Dem wohlbekannten Offizier hatte man die kostbarsten Stoffe aufgeschwatzt. Ulla rang die Hände heimlich, als sie diese unvernünftige Verschwendung sah, aber sie fand nicht den Muth, ihrem Bruder etwas davon zu sagen, und doch schämte sie sich dieses Luxus vor Trautmann, der jedoch ebenso wenig davon verstand, wie Oskar, und der nur tief ergriffen ihre bleichen, verhärmten Wangen und die trostlosen braunen Augen sah.

Nie hatte ihm je ein Weib das Herz so erschüttert, wie sie es ahnungslos durch ihren Kummer that.

Sie dankte ihm mit Wärme, aber ohne viel Worte, und als sie dann am Abend im Dämmerlichte zusammensaßen, da sprach sie wieder, wie schon einmal, von ihrer Eltern Glücklosigkeit und rührte beide junge Männer tief durch diese wortarme und doch so tief durchdachte Beredtsamkeit.

Ihr war die Empfindung ihrer Jugend nie gekommen, noch weniger etwas wie Jugendlust.

„Ach, wenn sie blicken könnte, wie Fides! Wenn sie das Leben so leicht zu nehmen wüßte," wünschte er ihr. Und doch hätte er sie nur so, wie sie einmal war, sich denken können.

In früher Morgenstunde fand das feierliche Begräbniß statt. Alles, was mit dem „Hof" in Verbindung stand, nahm durch reiche Blumenspenden oder als Begräbnißfolge theil daran.

Der beliebteste Mann in Tristleben hätte nicht mehr „Ehren" haben können.

Die Gräfin Gerbersdorff war während dieser Stunde bei Ulla, wie denn auch die Prinzeß dem verwaisten Mädchen aufrichtige Theilnahme bewies.

Und dann blieben Schwester und Bruder allein; allein, um ihre Lage zu überdenken, und selbst Trautmann wagte nicht, dieses Zusammensein zu stören.

Tags darauf mußte Oskar von Truhn plötzlich in aller Eile abreisen.

Der alte Direktor an einer Korrigenden-Anstalt wünschte in den Ruhestand zu treten, die Stelle mußte neu besetzt werden, — der Herzog beabsichtigte, sie Truhn zuzuwenden; er würde dann sofort an Ort und Stelle bleiben, um einen Vorbereitungsdienst anzutreten. Aber er sollte erst selbst sehen, ob er sich für die letztere entscheiden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

weinliebesgabe im Auge gefaßt worden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß auch der Reichskanzler Graf Caprivi hiermit einverstanden sei.

— Landesweinsteuern. Da nach dem neuen Entwurf, so schreibt der „Hamb. Korr.", aller Wein, auch der vom Reich nicht besteuerte, einer umfassenden steuerlichen Kontrole unterliegen soll, so dürfte dies für manchen Bundesstaat, der bisher keine Weinsteuer erhebt, ein Anreiz sein, nachdem doch einmal die Steuerkontrole auf das ganze Reich und auf allen Wein ausgedehnt ist, seinerseits durch Neueinführung einer Landesweinsteuer auch einen finanziellen Nutzen daraus zu ziehen. Auf diese Weise würden aber die einzelnen Steuergebiete im Reich nur vermehrt, die Uebergangskontrolen und Verkehrsbelästigungen wesentlich vergrößert werden, und vielfach würden Doppelbesteuerungen gar nicht zu vermeiden sein. Der neue Gesetzentwurf enthält ohnedies keine Bestimmung darüber, ob und in welcher Weise die nochmalige Versteuerung einer der Landessteuer bereits unterlegenen Weinsendung beim Uebergange in einen anderen, ebenfalls Weinsteuer erhebenden Bundesstaat verhütet werden soll.

— Mit den neuen Reichssteuern hat es der Finanzminister Miquel jetzt sehr eilig. Die „Kreuzztg." schreibt: Von maßgebender Stelle aus ist die Weisung ergangen, die Vorarbeiten zur Eröffnung des Reichstags möglichst zu beschleunigen, damit man vor Beginn der Weihnachtspause noch hinreichende Zeit gewinnt, um die dringlichsten Sachen erledigen zu können. Demgemäß gilt es jetzt in den zuständigen Behörden für wahrscheinlich, daß der Reichstag seine Arbeiten eine Woche früher, als bisher angenommen, wird beginnen können, nämlich in den Tagen etwa vom 14.—16. November. Die Einberufungs-Ordre für den Reichstag steht in einigen Tagen zu erwarten.

— Die Reichsfinanzen werden jetzt von den Offiziösen so schwarz wie möglich gemalt, während vor der Bewilligung der Militärvorlage sie nicht günstig genug dargestellt werden konnten. In den „Berl. Pol. Nachr." wird auch hervorgehoben, daß die halbjährigen Ist-Einnahmen an Zöllen (April-Oktober 1893) gegen den entsprechenden Theil des Etatsansatzes um 21 Millionen Mark zurückgeblieben sind. Die Thatsache ist richtig; aber die Halbirung des Etatsansatzes auf zwei Semester ist willkürlich. In dem ersten Semester ist der Rückgang an Getreidezöllen in Folge der günstigen Ernten von 1892 und 1893 voll zum Ausdruck gekommen. Der Septembermonat aber zeigt, wie die „Freis. Ztg." schreibt, bereits eine Mehreinnahme gegen den September des Vorjahrs.

— Zur Affäre Gradnauer. Die Angelegenheit des verhafteten sozialdemokratischen Redakteurs Dr. Gradnauer zieht immer weitere Verhaftungen nach sich. Neuerdings sind bei dem Zittauer Regiment, zusammenhängend mit dem Fall Gradnauer, abermals drei Soldaten, darunter angeblich ein Sergeant, verhaftet, auch soll in der Kaserne ein von Gradnauer herrührender Brief aufgefunden sein.

— Zur Choleragefahr meldet das Kaiserliche Gesundheitsamt: In Tilsit und in Stendal wurde in je einem Falle Cholera festgestellt. Bei Landwehr, Reg.-Bezirk Schleswig sind 5 Nord-Ostsee-Kanal-Arbeiter erkrankt. In Zerpenschleuse sind bei fünf Hausgenossen der gestern erwähnten Person, sowie bei dem Schiffsknecht des vorgestern bezeichneten Schiffers Cholerabazillen nachgewiesen worden. Die aus dem Amt Neuenkirchen am 27. d. M. mitgetheilten 2 Fälle ereigneten sich in Stöwen, Kreis Randow.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen das Ministerium Taaffe und die von ihm vertretene Wahlreformvorlage ist nach Meldungen aus Wien eine Vereinigung der drei großen politischen Gruppen des Abgeordnetenhauses resp. deren Führern Hohenwart, Plener und Jaworski zu Stande gekommen, welche zweifellos auf den Sturz des Kabinets Taaffe hinzielt, wenngleich vorerst nur die Vorsorge für den geregelten Gang der parlamentarischen Arbeit als Zweck angegeben wird. Man will schleunigst die Wahlreformvorlage in den Ausschuß bringen, darüber eine motivirte Tagesordnung beschließen und erwartet dadurch, Taaffe zum Rücktritt oder zur raschen Auflösung zu zwingen. Anderseits verlautet, Graf Taaffe wolle das Kabinet neu gestalten, wobei Steinbach, Zaleski und Gautsch ausscheiden würden. Als zweifellos wird der Rücktritt Steinbachs betrachtet. Für den Fall des Rücktritts des Rücktritts des Grafen Taaffe wäre ein Koalitionsministerium wahrscheinlich.

Nach späteren Meldungen hat sich das Ministerium solidarisch erklärt, und der Kaiser soll auch das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums angenommen haben. In Abgeordnetenkreisen zirkuliren bereits Gerüchte über die Zusammensetzung des künftigen Kabinets Hohenwart: Plener solle Finanzminister und der Tiroler Klerikale Kathrein Minister des Innern werden.

Italien.

Der englische Flottenbesuch in Spezia hat am Sonntag sein Ende erreicht, an welchem Tage das Geschwader nach Gibraltar in See gegangen ist. Die bisherigen Festlichkeiten geben fortlaufend Kunde von der Herzlichkeit des Empfanges. Bei einem Diner an Bord des „Lepanto" brachte der Herzog von Genua einen Trinkspruch aus auf die Königin von England und auf die englische Flotte, mit welcher Italien stets die besten, freundschaftlichsten Beziehungen gepflegt habe. Admiral Seymour trank auf den König Humbert und die italienische Marine und erklärte, er schätze sich glücklich, im Beginne einer Kommandoführung über das Mittelmeergeschwader die hervorragendsten Häfen Italiens besuchen zu dürfen. Der Admiral drückte dann den Wunsch aus, den italienischen Kameraden öfter zu begegnen. Freitag Abend fand bei dem Admiral Labrano zu Ehren Seymours ein Diner und später ein Empfang im Marineklub statt.

An Arogana auf Sizilien, wo der Gemeinderath die kommunistischen Gemeindewahlen annullirte, brachen Unruhen aus. 2000 Bauern zogen drohend vor das Rathhaus, und es mußten Truppen gegen sie ausgesandt werden.

Spanien.

Bei Melilla haben, wie aus Madrid gemeldet wird, die Feindseligkeiten zwischen den Kabylen und den spanischen Truppen begonnen. General Mazgallo warf, von dem Feuer des Melitaforts unterstützt, die Mauren jenseits des Uroflusses zurück. Am Freitag begann in Malaga und Cadix die Einschiffung des ersten Armeekorps.

Frankreich.

Ueber den Gegenbesuch, den der Präsident den Russen in Toulon abgestattet hat, wird noch Folgendes gemeldet: Der Stapellauf des Panzerschiffes „Jaréguiberry" auf der Werft La Seyne fand unter Theilnahme einer großen Menschenmenge statt. Die Ankunft des Admirals Avelane und der russischen Offiziere, sowie später diejenige des Präsidenten Carnot rief begeisterte Ovationen hervor. Nachdem der Bischof den Segen gesprochen hatte, wurde das Schiff unter Beifallsrufen seinem Elemente anvertraut. Nach Besichtigung des französischen Geschwaders stattete Präsident Carnot dem Admiral Avelane auf dem Admiralsschiff „Kaiser Nikolaus" einen Gegenbesuch ab und besuchte ferner das russische Kriegsschiff „Nahimoff". Zu Ehren der russischen Gäste fand am Freitag in der Präfektur ein Diner statt, bei welchem Carnot einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland ausbrachte. Admiral Avelane dankte hierauf im Namen Rußlands für den enthusiastischen Empfang und trank auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot und Frankreichs, der Rußland befreundeten, edlen Nation. Am Sonnabend Vormittag ist Präsident Carnot nach Paris zurückgereist. Der russische Botschafter Baron von Mohrenheim, der Admiral Avelane sowie die russischen Offiziere waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend. Carnot unterhielt sich mit dem Botschafter und dem Admiral Avelane über das Telegramm des Kaisers von Rußland, welches die Vereinigung beider Länder, von der er gestern gesprochen, noch fester verknüpfe. Als Carnot den Wagen bestieg, brachten die russischen Offiziere sowie die zahlreich versammelte Volksmenge stürmische Ovationen dar.

An den Präsidenten Carnot hat der Zar noch ein Telegramm gesandt, das den Dank für den guten Empfang des russischen Geschwaders ausspricht. Diese neuerlichen Beweise von lebhafter Sympathie würden den Banden, welche die beiden Länder vereinigen, neue hinzufügen und, wie er hoffe, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen, welche hauptsächlich der Gegenstand der Bestrebungen und die beständigen Wünsche der Länder sei.

Bulgarien.

In Sofia ist die Sobranje am Freitag unter dem üblichen Zeremoniell von dem Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet, in welcher auf die Vermählung des Prinzen Ferdinand als ein Ereigniß hingewiesen wird, welches die nationale Dynastie sichere. Alsdann werden eine Reihe von Gesetzentwürfen angekündigt, darunter ein Wahlgesetz, ein Güter- und Eigenthumsgesetz und ein Gesetz betreffend den Bau der Eisenbahnlinie Sofia-Roman.

Serbien.

Aus Belgrad meldet die „Voss. Ztg.": Am Freitag ist in dem Ministerrath ein Schreiben des in Abazzia befindlichen Ministerpräsidenten Dokitsch verlesen worden, worin dieser den endgiltigen Entschluß seines Rücktrittes zu erkennen gab. Auf Wunsch des Königs ist die Lösung dieser Frage bis zum Zusammentritt der Skupschtina vertagt worden.

Amerika.

Die Kämpfe um die Shermanbill haben am Freitag im Senat der Vereinigten Staaten zu Washington ihren Abschluß gefunden. Die Shermanbill ist danach außer Kraft gesetzt worden. Die Vereinigten Staaten sind also weiterhin nicht verpflichtet, allmonatlich $4\frac{1}{2}$ Millionen Unzen Silber anzukaufen und aufzuspeichern. Der Antrag Vorhees, welcher von Anfang an den Verhandlungen im Senat zu Grunde lag, wurde mit 58 gegen 9 Stimmen angenommen. Dieser Antrag verlangt die bedingungslose Aufhebung des Silberkauf-Gesetzes, begleitet diese Aufhebung aber mit einer Erklärung zu Gunsten des Bimetallismus. Der im Repräsentantenhause angenommene Antrag Wilson enthielt eine solche Erklärung nicht. Indeß macht thatsächlich der gesetzgebende Körper der Vereinigten Staaten auf dem Wege zum Bimetallismus entschieden Kehrt.

Die Lage in Brasilien hat sich im Wesentlichen noch nicht geändert. Gegenwärtig belagern die Aufständischen Rio Grande. Es haben einige Scharmützel stattgefunden, deren Ausgang wieder für die Aufständischen günstig war.

In Peru wird ein Aufstand befürchtet. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Lima gemeldet, der peruanische Kongreß habe die letzten Munizipal-Wahlen für ungültig erklärt und angeordnet, daß die früheren Mitglieder ihre Sitze behalten. In der gesammten Republik mache sich eine allgemeine oppositionelle Bewegung bemerkbar, in den Geschäften sei völlige Stockung eingetreten. Gensdarmeriepatrouillen durchzögen die Straßen.

Provinzielles.

Schwetz, 28. Oktober. [Feuer.] Ein mächtiger Feuerschein verbreitete sich am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr in der Gegend nach Driczmin am Horizont. Es sollen die Wirthschaftsgebäude sowie sämmtliches todte und lebende Inventar des Besitzers J. auf dem Sullnowkoer Felde vernichtet sein.

Tütz, 28. Oktober. [Flüchtiger Bürgermeister.] Der hiesige Bürgermeister Wieczorek ist wegen entdeckter Unregelmäßigkeiten flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt.

Danzig, 27. Oktober. [Billiges „Medikament."] Ueber eine angebliche Massenerkrankung in der Reiterkaserne, die ängstliche Gemüther sofort in Aufregung versetzte, aber zum Glück einen humoristischen Beigeschmack hat, wird der „D. Z." berichtet: Vorgestern Morgen meldete sich ein Soldat krank, da er an Durchfall leide. Aus Vorsicht wurde die Kompagnie zusammenberufen und unter den Mannschaften gefragt, ob auch bei anderen derartige Krankheitserscheinungen eingetreten seien. Es meldete sich eine Anzahl von Mannschaften, die nun von der Uebung entbunden und in die Stube geschickt wurden. Der herbeigerufene Arzt überzeugte sich bei der Revision bald von der gänzlichen Ungefährlichkeit der angeblichen „Massen-Erkrankung" und verordnete eine sehr wirksame Kur durch Herabsetzung der Rationen auf die Hälfte. Dies „Medikament" wirkte so wundersam, daß schon am nächsten Morgen alle Erkrankten sich als genesen erklärten.

Elbing, 28. Oktober. [Ueber einen Kindesmord] berichtet die „E. Z.": Eine in Fischerskampe wohnhafte 32jährige unverehelichte Magd hat am 2. Oktober d. J. ein Kind geboren, dessen sie sich entledigen wollte. Das unschuldige Wesen wurde in Tücher verpackt und durch Hinzufügung von Steinen recht schwer gemacht. Sodann versenkte die Mutter ihr Kindlein in die Nogat. Nach einiger Zeit kam dasselbe jedoch wieder an die Oberfläche und wurde später an das Ufer gespült. Anfänglich wollte die Kindesmörderin ihre scheußliche That nicht eingestehen, hat aber später ein offenes Geständniß abgelegt. Gleich darauf ist sie spurlos verschwunden. Da man aber vor Kurzem zwei Pantoffeln auf der Nogat schwimmend vorgefunden hat, liegt wohl die Vermuthung nahe, daß die Mörderin ihrem Leben durch Ertränken in der Nogat ein Ende gemacht hat.

Mohrungen, 27. Oktober. [Jugendlicher Lebensretter.] Der zwölf Jahre alte Schüler Josef Nasse, Sohn des Böttchermeisters Wilhelm Nasse aus Dietrichswalde, ein kleiner schwächlicher Knabe, rettete am 19. August d. Js. ein achtjähriges Mädchen, welches in den reißenden Mühlengraben gefallen und der Freischleuse schon ganz nahe getrieben war, sodaß das Hinabstürzen der Kleinen unvermeidlich schien, mit einer seltenen Geistesgegenwart und eigener Lebensgefahr. Für diese brave That hat der Herr Regierungspräsident zu Königsberg dem muthigen Knaben eine öffentliche Belobigung ertheilt, ihm auch ein Geldgeschenk von 15 Mk. gewährt.

Guttstadt, 27. Oktober. [Schrecklicher Selbstmord.] Am Mittwoch Abend hat der zweite Gastwirth und Besitzer D. in Sommerfeld seine Behausung und sich selbst den Flammen preisgegeben. Wie man erzählt, soll er auf dem Bodenraum der Einfahrt Feuer angelegt und daselbst auch den qualvollen Tod abgewartet haben. Sein kleiner Sohn soll die Brandstiftung gesehen und darüber in der Stube berichtet haben, doch das Feuer, das reichliche Nahrung fand, trotzte den Rettern und wüthete fort, bis die Stallung gänzlich und die Wohnung bis auf die Mauern niedergebrannt war. Als Beweggrund dieser schrecklichen That wird drohender Vermögensverfall bezeichnet.

Rössel, 27. Oktober. [Räuberbande.] In dem Bischofsburger Walde treiben die Strolche noch immer ihr Wesen. Dieser Tage überfielen fünf Kerle mit geschwärzten Gesichtern auf der durch den Wald führenden Landstraße unweit des freien Feldes einen Mann, indem sie aus einem dichten Gebüsch hervorstürzten und ihn mit Revolvern bedrohten. Nachdem sie ihm seine Baarschaft, bestehend aus 7 Pfennigen, abgenommen und mehrere Schläge versetzt hatten, ließen sie ihn laufen.

Königsberg, 28. Oktober. [Ueber eine gefährliche Massenvergiftung durch Pilze] wird der „K. H. Ztg." folgendes berichtet: In dem bei Medenau gelegenen Orte Rogehnen hatte die Frau des Besitzers L. am verflossenen Sonntage zum Mittagessen Pilze bereitet, die von anderen Frauen im Medenauer Walde gesammelt worden waren, und von denen nicht nur die ganze Familie, sondern auch die Dienstleute aßen. Kaum eine Stunde nach der Mahlzeit erkrankten vorerst alle vier Kinder des Besitzers an Brechdurchfällen und dann auch die Frau und das Dienstmädchen, so daß der Besitzer sofort eine Vergiftung durch die genossenen Pilze erkannte und nun schleunigst nach einem Arzt hierher sandte. Unterwegs erkrankte auch der Kutscher, jedoch nur leicht, so daß er den Arzt nach Rogehnen schaffen konnte. Als dieser daselbst eintraf, war der Zustand sämmtlicher erkrankter Personen bereits so gefährlich, daß sie thatsächlich zwischen Leben und Tod schwebten. Die erwachsenen Personen erholten sich zwar bald, sämmtliche Kinder müssen jedoch noch heute unter ärztlicher Behandlung das Bett hüten. In dem Rest der Speise wurde noch eine Menge Giftpilze gefunden, die nach der Ansicht des Arztes sicher ein Unglück herbeigeführt hätten, wenn sie genossen worden wären. Uebrigens wird auch aus Prilacken eine Vergiftung durch Pilze gemeldet, die jedoch nur leichterer Art gewesen ist.

Insterburg, 25. Oktober. [Ein Feuerwehrmann als Brandstifter.] Unter der Anklage, vier Scheunenbrände angestiftet zu haben, stand der 20 Jahre alte Tischlerlehrling Otto Liedtke von hier, welcher schon dreimal wegen Diebstahls bestraft ist, vor den Schranken des Schwurgerichts. Von der Anklage wurde behauptet, daß der Angeklagte die Brände angestiftet habe, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Er war nämlich Wasserzuträger bei der freiwilligen Feuerwehr und erhielt als solcher 40 Pf. für die Stunde, wenn er bei dem Brande thätig war. Bei den Bränden hat er auch insgesammt 6,40 Mark verdient. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegten Schuldfragen und versagten dem Angeklagten mildernde Umstände. Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Liedtke auf fünf Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen.

Bromberg, 28. Oktober. [Ein Pseudo-Stallmeister.] Vor einigen Tagen kehrte, wie die „O. Pr." erzählt, in dem Gostynski'schen Gasthofe am Elisabethmarkt ein Fremder ein, der sich für einen Stallmeister des Lazewski'schen Zirkus in Elbing ausgab und erzählte, er sei hierher entsandt worden, um Pferde für seinen Chef in Empfang zu nehmen, und diese nach Elbing transportiren zu lassen. Ueber besondere Geldmittel schien der „Stallmeister" nicht zu verfügen. Denn seine Zeche blieb er zunächst schuldig und bezahlte sie erst, nachdem er bei einem in demselben Gasthause logirenden Fremden, dessen Vertrauen er zu gewinnen wußte, eine größere Anleihe gemacht hatte. Der Fremde schöpfte, als nach zwei bis drei Tagen die Zirkuspferde und mit ihnen das Geld für den Stallmeister noch immer nicht zur Stelle waren, Verdacht und nahm die Polizei in Anspruch, um zu seinem Gelde zu kommen. Der „Stallmeister" wurde zur Polizei sistirt und dem inquirirenden Beamten fiel die eigenartige Erscheinung des blassen Mannes mit dem glatten mit einer Brille bewaffneten Gesicht, den glatt gescheitelten Haaren und dem eigenthümlichen Klang der Stimme auf, da die ganze Erscheinung so gar nichts Schneidiges an sich hatte, wie man es bei einem Stallmeister erwarten durfte. Der Verdacht des Beamten, daß hier eine kleine „Verwechselung" vorliege, bestätigte sich; denn eine nähere Untersuchung ergab das eigenthümliche Resultat, daß der „Stallmeister" eine — Frau war. Sie gab nunmehr an, sie sei die Frau eines Rittergutsbesitzers aus der Gegend von Mogilno und habe ihren Mann nach einer sechsjährigen unglücklichen Ehe verlassen. Die etwas räthselhafte Angelegenheit dürfte im Laufe der eingeleiteten Untersuchung aufgeklärt werden.

Krone a. Br., 28. Oktober. [Ueber das große Feuer], welchem, wie bereits kurz berichtet, elf Gebäude, darunter auch mehrere Scheunen mit bedeutenden Erntevorräthen zum Opfer fielen, wird noch Folgendes gemeldet: Das Feuer kam etwa $\frac{1}{2}9$ Uhr Abends bei dem Gutsbesitzer Adolf Zietack aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über sämmtliche Wirthschaftsgebäude, Scheunen und Stallungen, die alle vollständig niederbrannten. Von den Viehbeständen und Mobiliaren konnte ebenfalls nichts gerettet werden, sodaß der Schaden hier sehr bedeutend ist. Ferner brannte eine zu dem angrenzenden Schulgrundstücke gehörige Scheune nieder und dann trieb der Wind Funken auf das in der Nähe befindliche Korthals'sche Gut, wo sogleich die Wirthschaftsgebäude in Flammen aufgingen. Außerdem verbrannten hier noch einige Scheunen und Stallungen, nur das Wohnhaus des Herrn K. blieb stehen. Auf dem Zietack'schen Gute dagegen ist alles vollständig zerstört. Um dieselbe Zeit wurde außerdem noch eine Scheune nebst Stallung auf dem Gute des Herrn Fridrechowicz in Wilce durch Feuer vernichtet.

Lokales.

Thorn, 30. Oktober.

— [Als Mahnruf in letzter Stunde] möchten wir allen Gesinnungsgenossen heute noch ans Herz legen, morgen am Wahltische zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Nur durch Rührigkeit und Einmüthigkeit kann der gegenwärtige liberale Besitzstand festgehalten und können Erfolge erzielt werden. Möge man daran denken, daß den Konservativen bisher nur 14 Stimmen an der absoluten Mehrheit im Landtage fehlten und male sich das Bild aus, wenn das konservative Idyll vervollständigt wird und sich die Konservativen im Besitz der absoluten Mehrheit befinden werden. Der Landtag soll jetzt zum zweiten Male auf fünf Jahre gewählt werden und in so langer Zeit kann viel Schlimmes geschehen! Alle wirklich liberalen Elemente müssen ihre Prinzipien mit Mannesmuth und Ueberzeugungstreue vertreten. Trotz der wenig erquicklichen Zustände, die bei uns herschen, muß man Muth und Tapferkeit zeigen. Wenn auch keine große Hoffnung auf Vermehrung der freisinnigen Mandate vorhanden ist, so muß doch Alles daran gesetzt werden, daß keine Verminderung stattfindet. Der Ausgang der Wahlen zum Abgeordnetenhause wird von großem Einfluß auf die Haltung der Regierung sein und deshalb möge Jeder sich der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl bewußt bleiben und den alten Wahrspruch hochhalten: Standhaft und treu!

— [150jähriges Geschäfts-Jubiläum.] Wie bereits berichtet, feiert heute der Obermeister der Riemer- und Sattler-Innung, Herr Friedrich Stephan, das seltene Fest des 150jährigen Bestehens seiner Firma, die von seinem Urgroßvater Johann Christoph Stephan, einem geborenen Schlesier, begründet wurde. Die Stephans sind ein altes Sattlergeschlecht, noch heute ist dieses Handwerk von der Familie Stephan in Strehlen in Schlesien vertreten. Bereits gestern Nachmittag

übermittelte Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau seine Glückwünsche in einem Briefe, der mit den Worten schließt: „Möchte das „Haus Stephan“ noch lange, wie seit 150 Jahren stehen und blühen in Familie und Werkstatt, und möchte es Sie noch lange gesund und rüstig an seiner Spitze sehen!“ Heute früh brachte dem Jubilar die Kapelle der Einundzwanziger ein Ständchen und Mittags erschien eine Deputation des Magistrats, bestehend aus den Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Kittler und Stadtrath Behrensdorff, welche die Glückwünsche der städtischen Behörden übermittelte. Eine Deputation der Thorner Riemer-, Sattler- und Tapezierer-Innung, bestehend aus Herren Schliebener, Arndt und Bettinger, überbrachte gleichfalls ihre Glückwünsche und überreichte die Urkunde einer „Friedrich Stephan-Stiftung“ über 310 Mark zur Prämirung von Lehrlingen, welche die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut“ bestehen. Von den Kindern wurde ein prächtiger antiker Schrank zur Aufbewahrung von Familienurkunden überreicht, sowie ein Album mit Ansichten von Bautzen, wo ein Sohn des Jubilars in Stellung ist. Außerdem sind zahlreiche Depeschen und Glückwunschschreiben von Freunden und Bekannten eingegangen. Wir schließen uns auch unsrerseits dem Wunsche des Herrn Oberbürgermeister Bender an, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch lange an der Spitze seines blühenden Geschäftes zu stehen.

— [Personalien.] Der Eigenthümer Mathias Zielinski zu Rubinkowo ist zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst gewählt und bestätigt worden.

— [Landwirthschaftliches.] Die Ernte der Hackfrüchte ist im Großen und Ganzen, wie im Westen, so auch bei uns, als beendet anzusehen. Die wenigen Landwirthe, welche damit noch im Rückstande sind, dürften am zweckmäßigsten verfahren, wenn sie zunächst alle Kräfte auf das Einbringen der Kartoffeln konzentrirten, weil diese empfindlicher gegen etwa eintretende Fröste sind als Rüben und Wrucken und in angefrorenem Zustande kaum anders als zu Brennereizwecken verwendet werden können. Während der Wetterprophet der „W. L. M.“ vom 27. Oktober ab außerordentlich heftige Niederschläge voraussagt, droht er vom 1. November ab mit umfangreichen Fröšten im Norden. Das Umbrechen der Sommerschläge wird daher thunlichst zu beschleunigen sein, während mit dem Ausfahren des Stalldüngers, wo es angeht, besser bis zum dauernden Sinken der Temperatur unter Null gewartet wird. Ein Liegenlassen des ausgebreiteten Düngers während des Winters bringt auf horizontalen Ackerflächen keinerlei Verluste. Dagegen ist auf schräg liegenden Stücken ein Auswaschen und Abschwemmen leichtlöslicher Pflanzennährstoffe durch die atmosphärischen Niederschläge wohl zu befürchten.

— [Von der Eisenbahn.] Station Stolpmünde, bisher Bahnhof II. Klasse, ist in einen Bahnhof III. Klasse umgewandelt worden.

— [Lehrerverein.] Die Oktobersitzung fand am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Der Vorsitzende vertheilte die eingegangenen Jahrbücher des Provinzialvereins und berichtete über eine am 30. v. Mts. stattgefundene Vorstandssitzung des Pestalozzivereins. Darnach hatte der Verein pro 1891/92 eine Einnahme von 5880 Mark. Es sind jetzt 31 Wittwen vorhanden, welche Pensionsbeihilfen erhalten müssen. — Nachdem noch zur Beitragsentrichtung für den Emeritenverein aufgefordert worden, hielt Herr Erdtmann einen Vortrag über die Eiszeiten, ihre periodische Wiederkehr, Ursachen und Wirkungen. Zum Schluß der Sitzung richtete der Vorsitzende warme Worte des Abschieds an den nach der Provinz Posen verziehenden Herrn Karau II.-Mocker.

— [Der Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein] feiert Mittwoch, den 1. November, Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr, ein Jahresfest in Schönsee, bei welchem Divisionspfarrer Keller die Predigt hält. Um sechs Uhr findet im Schreiber'schen Saale eine Nachfeier mit Ansprachen statt.

— [Freiwillige Feuerwehr.] Die freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend Abends von $8\frac{1}{2}$ Uhr an die letzte Uebung in diesem Jahre auf dem Hofe des Rathhauses ab. Die Mitglieder waren vollzählig erschienen, die Uebung dauerte bis 10 Uhr. Nach derselben waren die Mitglieder noch längere Zeit im Vereinslokale bei Nicolai beisammen.

— [Schützenhauskonzerte.] Im Schützenhause fanden gestern zwei Konzerte der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege statt. Wenn das Nachmittagskonzert noch manche Lücken im Saale zeigte, so war das Abendkonzert so überfüllt, daß auch der kleinste Winkel im Saale besetzt war und ein großer Theil der Konzertbesucher wieder umkehren mußte, um in den unteren Restaurationsräumen ein Unterkommen zu suchen. Auch diese waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Hiege hatte für seine gestrigen Konzerte in richtigem Verständniß fast ausschließlich leichte Musik gewählt, obwohl auch Mozart und Weber nicht fehlten. Aus dem geschmackvoll gewählten Programm heben wir besonders die folgenden Nummern hervor: „Lustspiel-Ouverture“ von Keler Bela, „Lustige Schwestern“, Walzer von Vollstedt, „Die Schmetterlingsjagd“ von Keler Bela, „Schwarzwälder Spieluhr“ von Michaelis und das hübsche Potpourri „Neckende Geister“ von Schreiner, welches wirklich neckisch wirkt, indem eine kaum angefangene Melodie nach einigen Takten in eine andere übergeht. Stürmisch applaudirt wurde die reizende Fantasie-Polka „Die Nachtigall“ von Hiege, sodaß sich letzterer veranlaßt sah, außer zahlreichen anderen Einlagen seinen „Kaisermarsch“ zuzugeben, der ebenfalls rauschenden Beifall fand. Und in der That leistete die Kapelle auch gestern wieder Vorzügliches. Leider wurden mitunter gerade die schönsten Piecen durch überlaute Unterhaltung und Säbelrasseln gestört, eine Unsitte, die nicht genug gerügt werden kann.

— [Jubiläums-Sinfoniekonzert.] Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann veranstaltet morgen, Dienstag Abend, im Artushofe die Kapelle der Einundsechziger ein Sinfoniekonzert, dessen Programm einen äußerst genußreichen Abend verspricht. Wir machen auch an dieser Stelle auf das Konzert aufmerksam und hoffen, daß das musikliebende Publikum Herrn Friedemann seinen Dank für manche genußreiche Stunde, die Herr Friedemann durch seine Konzerte bereitet hat, durch zahlreichen Besuch abstatten wird.

— [Zauberkünstler Kleemann] veranstaltete gestern im Wiener Café eine Soiree, die allgemeinen Beifall fand. Wir hätten dem Veranstalter nur ein volleres Haus gewünscht, schon mit Rücksicht darauf, daß Herr Kleemann vor Kurzen durch den Brand auf der Esplanade um seine ganze Habe gekommen ist; hoffentlich ist eine zweite Vorstellung besser besucht.

— [Verunglückt.] Der Lokomotivführer Stürmer ist gestern früh auf dem Hauptbahnhofe beim Absteigen von der Lokomotive abgeglitten, wobei derselbe mit dem Kopf auf die Schienen fiel. Er zog sich dadurch eine schwere Verletzung am Kopfe zu, welcher er bereits Mittags erlegen ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 14 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt hier wieder etwas zu steigen, Kähne, die hier Rohzucker laden, können volle Ladung nehmen. Bei einem Frachtsatze von 20 bis 23 Pf. pro Zentner bis Neufahrwasser schneiden die Kähne nicht ungünstig ab. Mangel an Kähnen macht sich jetzt anhaltend hier bemerkbar. Viele Kähne sind bereits in Danzig und in Polen in den Winterstand gegangen. Das Wachswasser kommt auch den wenigen aus Polen noch zu erwartenden Traften zu Gute. Sie bestehen aus Schwellen und tiefgehenden Plançons. Bei günstigem Winde werden diese Traften in wenigen Tagen Thorn passiren, am linken Ufer (Bazarkämpe) haben bisher noch einige Traften gelegen, Eigenthümer sind hiesige Dampfschneidemühlenbesitzer. Die Hölzer werden jetzt auch an das linke Ufer unterhalb der Defensionskaserne geschleppt, um dort ausgewaschen zu werden. — Heutiger Wasserstand 1,20 Meter über Null.

— [Die Maul- und Klauenseuche] auf dem Gute Wallitsch, Kreis Briesen, ist erloschen.

A Podgorz, 30. Oktober. [Wählerversammlung.] Am Sonnabend, den 28. d. M., fanden hier zwei Wählerversammlungen statt. Die Urwähler des ersten Bezirks stellten folgende Kandidaten auf: 1. Abtheilung Bürgermeister Kühnbaum. 2. Abtheilung Fleischermeister Olbeter und Gastwirth Schäpe. 3. Abtheilung Schmiedemeister Fritz Voß und Kaufmann Meyer. Im zweiten Wahlbezirk wurden folgende Herren zur Wahl vorgeschlagen: 1 Abtheilung Klempnermeister Ullmann, 2. Abtheilung Tischlermeister Prochnow und Bäckermeister v. Lutzki, 3. Abtheilung Sattlermeister Schlösser und Klempnermeister Steinke. Sämmtliche Kandidaten des zweiten Bezirks sind freisinnig. Der Schulunterricht fällt am Wahltage aus. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr. Beide Wahllokale sind im evangelischen Schulgebäude.

Kleine Chronik.

* Treffsicherheit unseres Kaisers. Daß unser Kaiser ein vortrefflicher Schütze ist, dafür sind schon häufige Thatsachen berichtet worden. Ein neuer Beitrag hierzu wird uns von einem Augenzeugen mitgetheilt, der Se. Majestät beim Schießen in der Gewehrprüfungs-Kommission unlängst beobachtet hat. Durch eine Vorrichtung wurden Thonkugeln in die Luft geschleudert, nach denen der Kaiser, das Gewehr nur mit dem rechten Arm haltend, schoß. Se. Majestät fehlte von dreißig Kugeln nicht eine einzige. Die Treffsicherheit des Kaisers, in welcher demselben keiner der in genanntem Institut beschäftigten Offiziere auch nur annähernd gleichkam, erregte Erstaunen.

* Prozeß Wissing. In vergangener Woche ist der Inhaber der Seifenfabrik Wissing u. Co. wegen großartiger Schwindeleien verhaftet worden. Die Reisenden der Firma haben sich bei Abschluß von Geschäften von den Käufern Schlußscheine unterschreiben lassen und die Bestellungen ins Ungeheuerliche vergrößert, da die Käufer in den seltensten Fällen die Richtigkeit der Scheine prüften. Die Empfänger der Waaren sind in einzelnen Fällen durch diese Schwindeleien dem Bankerott verfallen. Es sollen bereits gegen 4500 solcher Fälle festgestellt sein.

* Die Eisenbahnschaffneraffäre haben wir bereits kurz mitgetheilt. Von der Stettiner Bahn sind 20 Beamte, von der Nordbahn 5 verhaftet worden. Im Einverständniß mit den Schaffnern und gegen eine kleine Geldentschädigung ist eine große Menge von Personen seit Jahren ohne Billet gereist. Der Kriminalkommissar Zillmann ist meist als Viehhändler verkleidet in der Zeit vom August bis jetzt 40 Mal zwischen Stettin und Berlin auch ohne Billet gereist und hat in einem Falle 11 Mitreisende gehabt, die gegen Erlegung von je 3 Mk. an den Schaffner umsonst gefahren sind.

* Das Dynamitattentat, welches der polnische Arbeiter Pigocki vor einigen Monaten gegen einen Schlossergesellen in Spandau verübt hat, hat seinen Abschluß durch das dortige Schwurgericht erfahren, indem der Thäter wegen versuchten Mordes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Pigocki hatte s. Z. einem Schlossergesellen, mit dem er sich verfeindet hatte, eine Höllenmaschine in einem Packet gesandt; der Adressat traute jedoch der Sache nicht und übergab das Packet dem Polizeikommissariat, wo dasselbe in Wasser gelegt wurde und explodirte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Oktober.

Fonds: ruhig.			28.10.93.
Russische Banknoten		212,45	212,25
Warschau 8 Tage		212,01	211,80
Preuß. 3% Consols		85,30	85,25
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		99,80	99,80
Preuß. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,70	64,75
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	62,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95,90	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile		168,25	168,50
Oesterr. Banknoten		160,35	160,65
Weizen:	Nov.-Dez.	141,75	142,00
	Mai	153,00	152,25
	Loco in New-York	$70\frac{7}{8}$	$70\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Oktbr.-Nov.	125,25	125,50
	Nov.-Dez.	125,25	125,50
	Mai	131,75	132,75
Rüböl:	Nov.-Dez.	46,90	47,20
	April-Mai	47,80	48,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,30
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,70
	Nov.-Dez. 70er	31,90	31,80
	Mai 70er	38,00	38,00

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,75 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	32,25 „	—,— „	
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Oktober. Wie die „Post“ nunmehr mitzutheilen in der Lage ist, ist die Einberufung des Reichstages auf Donnerstag, den 16. November festgesetzt. Die amtliche Publikation erfolgt morgen. In Anbetracht der nunmehr etwas früher als zuerst in Aussicht genommenen Einberufung des Reichstages ist eine Beschleunigung der Drucklegung des Etats erforderlich; sie wird so betrieben, daß sämmtliche Etats Ende dieser Woche dem Bundesrath vorliegen. — Wie es heißt, sind für diese Woche zwei Plenarsitzungen des Bundesraths in Aussicht genommen, in denen hauptsächlich der Etat berathen werden soll. Die Entwürfe der Weinsteuer- und des Tabaksteuergesetzes werden noch in dieser Woche dem Bundesrath zugehen.

Wien, 29. Oktober. Ueber die Kabinetskrisis liegt noch nichts Neues vor. Die Blätter stimmen in der Ansicht überein, daß die Demission des Kabinets Taaffe eine definitive bleiben dürfte und daß wahrscheinlich im neuen Kabinet die Konservativen tonangebend sein werden. Jedenfalls, so schreibt das „Vaterland“, sei jetzt, wo die Krone die Entscheidung in Händen habe, zu erwarten, daß die Lösung der Krisis so ausfallen werde, wie es das Wohl des Reiches und das der ihrem Monarchen treu ergebenen Völker erheische.

London, 29. Oktober. Aus Chikago wird gemeldet, daß ein Unbekannter auf den Bürgermeister Harrison feuerte und denselben tödtete, der Thäter ist entkommen.

Madrid, 29. Oktober. Bei dem gestrigen Kampfe bei Melilla ist der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet worden. Die Kabylen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Verluste auf spanischer Seite sind nicht bedeutend.

Warschau, 30. Oktober. Wasserstand der Weichsel gestern früh 2,03, heute 1,91 Meter

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 30. Oktober.

Paris. Der russische Minister des Auswärtigen richtete an den russischen Botschafter Mohrenheim ein Schreiben, in welchem der Zar seinen Dank für den gastlichen Empfang der russischen Flotte ausspricht. Das Schreiben ist sämmtlichen Präfekten zur Veröffentlichung mitgetheilt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Unteroffizier **Wilhelm Markowski** der 3. Compagnie Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 26. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Blatt 269 auf den Namen der Bauaufseher **Franz** und **Agnes** geborene **Lange-Mysliwski**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

22. Dezember 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,93 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,27,47 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 21. October 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Verkauf auf Abbruch.

Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn im Jahre 1892 als provisorische Ortspackkammer erbaute Baracke soll im Wege des öffentlichen Angebots auf Abbruch verkauft werden.

Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters, Architekten **Krah**, zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis

zum 10. November 1893,
Vormittags 11 Uhr

an den Architekten **Krah** in **Thorn** in dessen Amtszimmer frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 27. October 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Ziehlke.

Wegen Tod meines Mannes bin ich willens,

eine Nähmaschine

zu verkaufen.

Ww. **H. Czarnetzki**, Bahnhof Ottlotschin.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 28. Oktober 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

Ein Sohn: 1. Premier-Lieutenant Hans Winter v. Adlersflügel. 2. Arbeiter Constantin Gwisdalski. 3. Arbeiter Robert Konitz. 4. Arbeiter Gottfr. Stomporowski. 5. Kaufm. Louis Stein. 6. Bäcker Ed. Wittwer. 7. Eisenbahn-Bureau-Ass. Georg Rudorf. 8. Steinsetzer Joh. Wolff.

Eine Tochter: 1. Schlosser August Wichmann. 2. Königl. Roßarzt Gustav Poß. 3. Feldwebel Otto Wegner. 4. Major und Bataillons-Commandeur Maximilien Höcder. 5. Hülfsweichensteller Gust. Fenske. 6. Maschinist Theodor Hütt. 7. Schneider Emil Bensel. 8. Organist Thomas Wisniewski. 9. Sattlermstr. Paul Schliebner. 10. Schmiedemstr. Emil Block.

b. als gestorben:

1. Kinder unter 14 Jahren: 1. Rudolf, S. des Fleischermstr. Rudolf Geduhn. 2. Robert Ott, uneh. Kind. 3. Sophia, T. des Arb. Joh. Mroczkowski. 4. Frieda, T. des Sergt.-Trompeters Carl Hollstein.

2. Personen über 14 Jahre: 1. Arbeiter Martin Chmielewski. 2. Tischlerges. Joh. v. Swinarski. 3. Ww. Wilhelmine Meltzer geb. Erdmann. 4. Dienstm. Josefine Strzempowski. 5. Arb. Ludw. Smorowinski. 6. Musketier Wilhelm Gosemann. 7. Knecht Friedr. Janz. 8. Frau Johanna Stach geb. Tornier. 9. Monteur Hans Otto.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Johann Zacharek in Neuhof und Hedwig Guzicki in Adl. Gr.-Trzebcz. 2. Fleischermeister Herm. Rapp und Helene Weiß in Klein-Morin. 3. Tischler Ignatz Falga und Marie Gurrey in Osterode. 4. Arbeiter Michael Jakubowski und Wittwe Honorata Lubiewski. 5. Schmiedegeselle Julius Kwiatkowski und Anna Hagemann-Mocker. 6. Schuhmacher Stephan Prylewski und Josefine Chudek-Mocker. 7. Maurer Eduard Rothert-Mocker und Wittwe Franziska Cielewicz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Louis Kleinschmidt-Stallupönen mit Ida Gliksmann. 2. Fuhrhalter Augustin Thiel-Schönsee mit Marianna Jaroszewicz. 3. Kaufmann Max Meyer-Halberstadt mit Cäcilie Smolinski. 4. Arbeiter Vincentius Adamski mit Louise Münzberg. 5. Hoboist Otto Aschenbrenner mit Emma Groß. 6. Maurergeselle Franz Wamka mit Josefine Sasowski. 7. Arbeiter Friedrich Piest mit Ida Sieg.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

Bettfedern u. Daunen

empfiehlt billigst

S. David,

Breitestrasse 14.

XXIII. Grosse Geld-Verloosung.

Hauptgewinne:

50 000, 20 000 etc. Mk.

Nur baares Geld ohne jeden Abzug.

Jedes 5. Loos gewinnt.

Ziehung: 10. und 11. November 1893.

Ein ganzes Loos nur **Mark 4.50.** Porto und Liste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Der Versand geschieht auch gegen Nachnahme.

Geo. Buchmann,

Lotterie-Effecten. Berlin W., Leipzigerstrasse 6.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Unentbehrlich

für **Hausfrauen** ist

Küchen-Scheuer-Seife.



Schutzmarke: Katze im Kessel.

Scheuert und **putzt ohne Mühe** sämmtliche **Küchen-Utensilien** und **entfernt Rost und Fecken** aus **allen Gegenständen. Vollständig überflüssig** werden Putzsteine, Putzpulver, Säuren etc. **Allein. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin C. Pro Stück, ca. 180 gr., 15 Pfg.** Zu haben bei: **C. A Guksch,** Breitestr. 20, **Adolf Majer,** Breitestr. 6, **Philipp Elkan Nachf., S. Simon,** Elisabethstr. 9, **Joseph Wollenberg,** Culmerstr. 5., **F. Petzolt,** Militär-Putzartikel, Coppernikusstr. 31.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Ein fast neues Waarenrepositorium, ein Kugelkaffeebrenner u. andere fürs Geschäft brauchbare Gegenstände sind sofort zu verkaufen bei

E. Stein, Coppernikusstraße.

Empfehle meine diesjährigen

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

8—10000 Mk. auf ein städtisches Grundstück zur 1. Stelle am 1. Jan. oder früher **gesucht.** Von wem? sagt d. Exp. d. Ztg.

Sehr kräft. edle Zuchthengste,

Trakehner Abst., f. Zuchtvereine geeignet, verkäuflich im

Gestüt Walterkehmen b. Gumbinnen.

(Aus obigem Gestüt sind jährlich Zuchthengste nach Westpreußen und weiterhin verkauft. Nach Amerika verkaufte Hengste haben dort I. Staatspreise erhalten.)

Sonnabend, den 4. November, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des Herrn Fritz Masbach in Berlin

unter Mitwirkung der Königl. preuss. Hof-Opernsängerin

Frl. Elisabeth Leisinger.

Concertflügel: Blüthner.

Karten zu numm. Plätzen a 3 Mark bei

Walter Lambeck.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt

HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Durch persönlichen Einkauf

empfehle mein **Lager** in den neuesten

Modellhüten, ungarnirten Hüten sowie sämmtlichen Zuthaten

zu **wirklich billigen Preisen.**

Ludwig Leiser in Thorn.

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach **Magdeburg,**
„ 1 „ „ **Berlin,**
„ 1 „ „ **Bromberg**

sucht **W. Boettcher.**

Habe mich hier als

Klavierlehrerin

niedergelassen. Ausbildung **Kullak**'sches Conservatorium, unter Professor **Kullak's** Leitung! Bereits mehrere Jahre in e. Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

Olga Salomon, Baderstraße 2, pt.

Zum 1. Januar 1894 oder ca. 14 Tage früher wird für ein Getreide- und Düngemittel-Geschäft ein **überaus tüchtiger** und **zuverlässiger**

junger Mann

für Lager und Comtoir **gesucht.** Genaue Kenntniß doppelter Buchführung ist erforderlich, Kenntniß des Polnischen erwünscht. Meldungen nur bestens bewährter und empfohlener Herren sind sub **J. S. 18** an die Exped. d. Blattes zu richten.

Rock- u. Westenschneider

für die Werkstatt sucht

Carl Mallon, Thorn.

Fleißige

Maurergesellen

stellt noch ein zur Canalisation

Mehrlein, Maurermeister.

Ein Laufbursche

von sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Z.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfrag. Neustädt. Markt 16.

Ein junges Mädchen

von außerhalb wird zur Stütze der Hausfrau von sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Z.

---

1 ältere Aufwartefrau

von gleich verlangt Baderstr. 14, 1 Tr. hint. r.

Eine recht gut erhaltene Laden-Einrichtung

(für Manufaktur- oder Kurzwaaren geeignet), bestehend in 1 großen Repositorium mit Goldleisten und Tombank hat billigst abzugeben

B. Schmul, Podgorz.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama,

Neustädtischer Markt 24.

Diese Woche: Die Schweiz.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Als Hebeamme

empfiehlt sich den geehrten Damen von **Podgorz** und Umgegend

Fr. Telke.

Artushof.

Dienstag, den 31. Oktober 1893:

Großes Extra-

Sinfonie-Concert

(außer Abonnement)

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

zum 25jährigen Dienstjubiläum ihres Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn F. Friedemann.

Programm u. a.:

Ouverture zu „Joseph von Mehul", Unvollendete Sinfonie von Schubert. — Nachtgesang aus „Tristan und Isolde" von Wagner. — Finale aus „Don Juan", Mozart.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und an der Abendkasse a 1,00 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Das Musik-Korps.

Ich empfehle zu nachstehend

aussergewöhnlich billigen Preisen

Schwere leinene Bettbezüge	Elle **30** Pf.
Sehr gute baumw. Bettbezüge	„ **20** „
Ganz schwere leinene Bettdrilliche, unverwüstlich	„ **70** „
Prim. ganz breit. Lakenleinen	Elle **50** u. **60** „
Fertig genähte Bettlaken in einer Breite	St. **1,40** M.
Prima Hemdentuch in voller Breite	Elle **18** u. **20** Pf.
Prima schles. Hausleinen	„ **25** u. **30** „
Prima Damast zu Bettbezügen, ganze Breite	Elle **50** „
Handtücherzeug gebleicht u. roh, sehr haltbar	Elle **15** u. **20** „
Hochelegante Gesichtshandtücher in Blumen-Dessins	Dtzd. **6** M.

Rein woll. Flanelle einf. u. dop. breit v. **60** Pf. an

1 Posten **rein woll.** Kleiderstoffe, doppelt breit, schwarz u. couleurt, Elle nur **60** Pf.

Damentuche in allen Farben, sehr haltbar und praktisch, Elle **50** Pf.

Warp, dop. breit, i. ganz neuen Dess. Elle **35** Pf.

Bessere Kleiderstoffe in halb u. ganz Wolle in **reicher** Auswahl u. zu **sehr billig.** Preisen.

Sämmtliche **Futtersachen** verkaufe zum **Einkaufspreise.**

Gardinen in weiß u. crême a Elle **20, 25, 30, 35—60** Pf.

Stuben-Läufer in großer Auswahl von **20** Pf. Elle an.

Tricotagen für Damen, Herren u. Kinder in **sehr großer Auswahl** zu den **denkbar billigst. Preisen**

Wäsche für Damen, Herren u. Kinder ebenfalls **sehr billig.**

Sämmtliche Gegenstände sind mit dem **Verkaufspreise** versehen und wird nur zu **streng festen Preisen** verkauft.

Jede Uebervortheilung ist bei mir ausgeschlossen und daher auch für den Nichtkenner die **beste Garantie für guten Einkauf** geboten.

Hochachtungsvoll

J. Biesenthal,

Heiligegeiststraße 12,

vis-à-vis Herrn Kaufm. **Heinrich Netz,**

direkt an der Pferdebahnlinie.

Druck und Verag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu zwei Beilagen.